

## WIESENTHEID

### Mittelschule als Chance

Beim Neujahrsgespräch des CSU-Ortsverbandes ging es um den „Rohstoff Bildung“



Beim Neujahrsgespräch des Wiesentheider CSU-Ortsverbandes ging es rund zwei Stunden lang um Bildung, Bildungschancen und um das neue Mittelschulmodell an bayerischen Hauptschulen. Ortsverbandsvorsitzender Stefan Möhringer hatte eine Reihe Redner aus Politik, Schule und Unternehmen zu diesem Thema ins evangelische Gemeindehaus eingeladen.

### Um alle Schüler bemühen

Als Hauptredner nahm der Münchner Landtagsabgeordnete Georg Eisenreich den „Rohstoff Geist“ und die Bildungspolitik von Bund und Land ins Visier. Der stellvertretende Vorsitzende des Bildungsausschusses im Bayerischen Landtag und bildungspolitische Sprecher der CSU wertete die vielfältigen öffentlichen Diskussionen und Debatten zum Thema Bildung als erfreulich. „Jede Diskussion hilft dem Thema.“ sagte Eisenreich. Doch trotz der Notwendigkeit von Debatten um richtige Strukturen müsse man sich um alle Schüler bemühen. Die neue bayerische Mittelschule, die an Hauptschulen ab dem Schuljahr 2010/2011 eingeführt werden soll, sei ein wichtiger und richtiger Schritt zur Verbesserung der Bildungslandschaft. Eisenreich führte Einzelheiten zum Mittelschulkonzept aus, das durch die Schaffung von Schulverbänden auch an kleineren Hauptschulstandorten verwirklicht werden kann und dadurch Schulstandorte sichern soll.

Schulamtsdirektorin Irma Amrehn verdeutlichte anhand der Schülerzahlen im Landkreis Kitzingen die Veränderungen an den Hauptschulen. Auch hier sei mit dem Rückgang der Schülerzahlen und dem Anstieg der Übertritte an weiterführende Schulen ein spürbarer Wandel zu verzeichnen. Erwartet wird in den nächsten fünf Jahren ein weiterer Rückgang der Schüler an Grund- und Hauptschulen um durchschnittlich 40 Prozent. Das breite Angebot an der Grund- und Hauptschule Wiesentheid nannte Amrehn eine gute Voraussetzung zur Schaffung eines Mittelschulstandortes.

Franz Heining, seit rund zwölf Jahren Rektor der Volksschule Wiesentheid, bedauerte die schwindende Anerkennung der Hauptschulen. „Die Hauptschule muss wieder Volksschule werden“, forderte er. Anhand einiger Beispiele schilderte Heining, dass auch Hauptschüler der Wiesentheider Schule immer wieder ihren beruflichen Weg machten, zum Teil sogar bis zum akademischen Abschluss.

Das Prinzip der Praxisklassen beleuchtete Lehrer Andreas Liebold. Schüler, die in theoretischen Fächern Schwächen zeigen, hätten in Praxisklassen die Möglichkeit, völlig neu anzufangen und ihre Stärken zu entwickeln.

### ***Wandel in der Ausbildung***

Unternehmer und Ausbilder Richard Krämer sah in der Mittelschule einen wichtigen Beitrag zur Durchlässigkeit des Schulsystems. Unternehmer Stefan Möhringer bestätigte, dass der Wandel in der Industrie auch einen Wandel in der Ausbildung erfordere. Wichtig sei, die Bandbreite und Durchlässigkeit des Ausbildungssystems zu

erweitern.

In der Diskussion im Anschluss an die Referate wurde besonders der Einsatz für sogenannte schwache Schüler gefordert. Auch für sie müssten Ausbildungsplätze geschaffen werden, hieß es in einer Wortmeldung. Auf Nachfrage, stellte Eisenreich klar, dass zur Einführung einer Mittelschule keine Mindestzahl von 300 Schülern nötig sei. Das breite schulische Angebot einer Mittelschule sei allerdings nur bei ausreichend Schülern umzusetzen.

Main-Post vom 12.01.2010